



Dokumentation der Bilanzveranstaltung

Gesamtkonzept für ganztägig arbeitende Grundschulen

31. Oktober 2019



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Frankfurt am Main
Stadtschulamt
40.S3 Pädagogische Grundsatzplanung
Seehofstraße 41
60594 Frankfurt am Main
www.frankfurt-macht-schule.de

Moderation und Prozessgestaltung

Dr. Alexandra von Winning, Lust auf besser leben gGmbH

Dokumentation

Lust auf besser leben gGmbH
www.lustaufbesserleben.de

Illustrationen

Andreas Gärtner, Key Messages 2 Go
<https://www.die-zeichner.de/keymessages2go/>

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EINLADUNG UND PROGRAMM _____	5
2.	GANZTAG NACH FRANKFURTER ART – AUFTRAG, BETEILIGUNGSRAHMEN, PILOTIERUNG ___	6
3.	FRANKFURTER BILDUNGSZIELE – AUF WAS RICHTEN WIR UNS GEMEINSAM AUS? _____	11
3.1	VORSTELLUNG DER ERGEBNISSE AUS DEM BETEILIGUNGSPROZESS DES WERKRAUMS "BILDUNGSZIELE" _____	11
3.2	DARSTELLUNG DER DREI ÜBERGEORDNETEN LEITZIELE FÜR DEN GESAMTPROZESS _____	11
3.3	ENTWICKLUNG EINES FRANKFURTER BILDUNGSZIELS - AUFGABENSTELLUNG AN TISCHGRUPPEN _____	11
4.	SIEBEN WERKRÄUME – FÜNFZIG MAßNAHMEN: ERKUNDUNG IM ERGEBNIS-PARCOURS ___	12
4.1	VORSTELLUNG DER WERKRAUM-ERGEBNISSE AUS DEM BETEILIGUNGSPROZESS IM PODIUM _____	12
4.2	ERGEBNIS-PARCOURS - DISKURS DER MAßNAHMEN AN STELLWÄNDEN _____	12
4.3	ERGÄNZUNGEN ZUM GESAMTKONZEPT – IDEEN UND VORSCHLÄGE AUS DEM TEILNEHMERKREIS _____	17
5.	OPEN SPACE – WAS BESCHÄFTIGT UNS AUF DEM WEG NACH 2025? _____	20
	ANLAGE 1: ILLUSTRATIONEN VON KEYMESSAGES2GO IM ÜBERBLICK _____	25

VORWORT

Grundhaltung des Stadtschulamtes ist es, neue Prozesse beteiligungsorientiert aufzusetzen, um das vorhandene Erfahrungs- und Fachwissen der Bildungsakteure, der Kinder und der Familien auszuschöpfen und Projekte nachhaltig umzusetzen. Der Projektverlauf und dessen Ergebnisse sind auf der Transparenzplattform <https://www.isep.frankfurt-macht-schule.de/bibliothek> abgebildet.



Der Prozess zur Entwicklung des Gesamtkonzeptes für ganztägig arbeitende Grundschulen begann diesen Februar mit einer eineinhalbtägigen Kick-Off-Veranstaltung. Kernstück der Beteiligung waren sieben thematische Werk-

räume, die im Zeitraum zwischen Februar und Juni 2019 stattfanden. Die Werkräume bestanden aus jeweils vier Workshops in deren Rahmen Maßnahmen oder Szenarien für das Gesamtkonzept entwickelt wurden. Um die Perspektive von Kindern einfließen zu lassen, wurden in den Osterferien Workshops an Grundschulen durchgeführt. Anfang Juni ver-

anstaltete der Stadt Elternbeirat eine Veranstaltung für Eltern von Grundschul- und Kitakindern, sodass deren Perspektive noch umfassender abgerufen werden konnte.

Am 31. Oktober 2019 wurde diese erste Beteiligungsphase zur Entwicklung eines Gesamtkonzeptes mit einer Bilanzveranstaltung abgeschlossen. Ziel der Veranstaltung war es, die Ergebnisse zu würdigen und zu bilanzieren, um letzte Rückmeldungen in das Konzept aufzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation werden die Einladung, die Power-Point-Präsentation zum Gesamtprozess und die Ergebnisse der Veranstaltung zusammengefasst.



1. EINLADUNG UND PROGRAMM



Das Stadtschulamt Frankfurt am Main lädt ein
**BILANZ-VERANSTALTUNG
GESAMTKONZEPT
FÜR GANZTÄGIG ARBEITENDE GRUNDSCHULEN**
Gemeinsame Konzeptentwicklung im Dialog.

31. OKTOBER 2019 | 09:00 – 16:30 UHR
Saalbau Bornheim (Arnsburger Straße 24, 60385 Frankfurt am Main)

ANMELDUNG BIS 18. OKTOBER 2019
Frankfurt-macht-Schule.Amt40@stadt-frankfurt.de
Stichwort: „Gesamtkonzept Ganzttag“

Sie gestalten den Ganzttag für Grundschulkinder in der Bildungslandschaft Frankfurt aktiv mit! Um das vielfältige Netz von Betreuungs- und Ganztagsangeboten für Frankfurter Kinder enger zu knüpfen und zu einem Gesamtbild zusammen zu fügen, entwickelten 110 Bildungsakteure zwischen Februar und Juni 2019 in sieben Werkräumen 50 Maßnahmen. Mit der Bilanz-Veranstaltung würdigen wir die Ergebnisse des gemeinsamen Prozesses zur Entwicklung des Gesamtkonzeptes für ganztägig arbeitende Grundschulen. Wir geben Gelegenheit im Dialog zu bilanzieren, zu diskutieren und zu ergänzen.

Wir laden Sie, aus den unterschiedlichen Ebenen der Praxis, der Verwaltung, der Politik und der Wissenschaft sehr herzlich ein.

WIR FREUEN UNS AUF SIE.

31. OKTOBER 2019 | 09:00 – 16:30 UHR

AB 08:30 UHR OFFENER EMPFANG

GANZTAGSSCHULE IN FRANKFURT AM MAIN

Frau Stadträtin Sylvia Weber, Dezernat für Integration und Bildung
Frau Cornelia Lehr, Hessisches Kultusministerium

GANZTAG NACH FRANKFURTER ART – AUFTRAG, BETEILIGUNGSRAHMEN, PILOTIERUNG

Frau Monika Ripperger, Leiterin Stabstelle Pädagogische Grundsatzplanung Stadtschulamt
Frau Kerstin Leonhardt, Projektleiterin Gesamtkonzept ganztägig arbeitende Grundschulen

Q & A – FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM GESAMTKONZEPT

Frau Stadträtin Sylvia Weber, Dezernat für Integration und Bildung
Frau Cornelia Lehr, Hessisches Kultusministerium

FRANKFURTER BILDUNGSZIELE – AUF WAS RICHTEN WIR UNS GEMEINSAM AUS?

SIEBEN WERKRÄUME – FÜNFZIG MAßNAHMEN

OPEN SPACE - RECHTSANSPRUCH 2025

FISH BOWL: IST ES UNS GELUNGEN, VOM KIND AUS ZU DENKEN?

LÖSEN WIR DEN KINDERN FRANKFURTS DIESES VERSPRECHEN EIN?

TAGESABSCHLUSS

Frau Ute Sauer, Amtsleiterin Stadtschulamt
Frau Ingrid Wiemann, Staatliches Schulamt Frankfurt

2. GANZTAG NACH FRANKFURTER ART – AUFTRAG, BETEILIGUNGSRAHMEN, PILOTIERUNG

Präsentation zur

- Würdigung der Teilnehmenden am 5-monatigen Beteiligungsprozess zur Entwicklung des Gesamtkonzeptes für ganztägig arbeitende Grundschulen/ Grundstufen in Frankfurt am Main,
- Darstellung der qualitativen und quantitativen Ziele der Frankfurter Ganztagsschulentwicklung und des Gesamtkonzeptes,
- Präsentation der bisherigen Prozessgestaltung (Auftrag, Zeitleiste und Gremienstruktur) und
- Information bezüglich der Pilotierung des Gesamtkonzeptes für ganztägig arbeitende Grundschulen.

Natascha Deicke, Kirchnerschule
 Heike Dorsoeff, Musikschule Frankfurt
 Kirsten Altmann, Grundschule Riedberg 1
 Sandra Böttger, Merianschule
 Christina Göhre, Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Frankfurt am Main
 Elena Buchholz, Kerschensteiner Schule
 Verena Hausen, Landesarbeitsgemeinschaft Freie Kinderarbeit Hessen e.V.
 Eva Gensheimer, Valentin-Senger-Schule
 Petra Hickl, Käthe-Kollwitz-Schule
 Martina von der Heiden, Grunelusschule
 Silke Reyß, Textorschule
 Berit Rütter, Liebfrauenshule
 Petra Heinicke-Mathieu, Berkersheimer Grundschule
 Anne-Marie Höllein, Berkersheimer Grundschule
 Ina Schütz, Grundschule Riedberg 1
 Ulrike Kinkel-Wattad, Grunelusschule
 Simon Buckland, Konrad-Haensch-Schule
 Johanna Kopiec, Henri-Dunant-Schule
 Maren Burkhardt, Frankfurter Jugendring
 Mathias Metzner, Musikschule Frankfurt
 Anje Gernoth, Grunelusschule
 Mechthild Ossenbeck-Ozak, Zentgrafenschule
 Petra Otte, Grunelusschule
 Bernhard Kayser, AUS Frankfurt
 Antonia Kettner, Willemerschule
 Rauchstädt, Stadtschulamt Frankfurt
 Sandra Bernd Niedergesäß, AG 78
 Lisa Röhrig, Hosioschule
 Miriam Rill, Caritasverband Frankfurt
 Anita Weber, Theobald-Ziegler-Schule
 Michael Rosin, Kommunale Kinder-, Jugend- und Susanne Zimmermann, Schule am Erlerbach
 Familienhilfe Frankfurt
 Kerstin Leonhardt, Stadtschulamt Frankfurt
 Britta Seidel-Lippold, Stadtschulamt Frankfurt
 Katharina Held, Konrad-Haensch-Schule
 Valdele Xhafa, Willemerschule
 Daniela Köhler, Kerschensteiner Schule
 Stefanie Christoph, Stadtschulamt Frankfurt
 Eva-Maria Obermayer, Diesterwegschule
 Lisa Neumann, Stadtschulamt Frankfurt
 Gigi Withton, Stadtelternbeirat
 Benjamin Schäfer, Stadtschulamt Frankfurt
 Nicole Löffert, Stadtschulamt Frankfurt
 Silke Mühl, Heinrich-Seliger-Schule
 Heike Pauly, ehem. Stadtelternbeirat
 Nicole Krowiors, Liesel-Oestreicher-Schule

47 Maßnahmen in 5 Monaten

7 Werkräume 118 Personen

28 Workshops 112 Stunden

Isabel Messer, Stadtschulamt Frankfurt
 Tatjana von Gierke, Evangelischer Verein für Claudia Fasch, Kaleidoskop
 Jugendsozialarbeit
 Andreas Slack, Stadtschulamt Frankfurt
 Birgit Gruhn, Internationaler Bund
 Ulrich Grünenwald, Henri-Dunant-Schule
 Sabine Kalmer, Musikschule Frankfurt
 Gerda Seelisch, Sozialpädagogischer Verein
 Silke Kramer, Willemerschule
 Annett Werner, Caritasverband Frankfurt
 Inken Matzen, Marie-Curie-Schule
 Hanne Hoffmann, Frankfurter Institut für Erziehungshilfen
 Annette Silberhorn, Valentin-Senger-Schule und Familien

Christoph Hornbach, Musikschule Frankfurt
 Stephanie Rappelt, Valentin-Senger-Schule
 Tatjana von Gierke, Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit
 Brigitte Schmitz-Schratz, Münzenbergerschule
 Elke Kubon, Berthold-Otto-Schule
 Mignon Rieder, Viktoria-Luise-Schule
 Birgit Gruhn, Internationaler Bund
 Renate Stutz, Adolf-Reichwein-Schule
 Helene Kellmann, Michael-Ende-Schule
 Yannik Stemmlit, Pestalozzischule
 Frank Köhler, Fried-Lübbecke-Schule
 Monika Ripperger, Stadtschulamt Frankfurt
 Alexandra Merkel, Staatliches Schulamt
 Sandra Kressel, Stadtschulamt Frankfurt
 Kim Reitzammer, Adolf-Reichwein-Schule
 Claudia Unthan, Stadtschulamt Frankfurt
 Monja Jänisch, Stadtschulamt Frankfurt
 Stephanie Dietmann, Stadtelternbeirat
 Stefanie Christoph, Stadtschulamt Frankfurt
 Corinna de la Ossa, Musikschule Frankfurt
 Lisa Neumann, Stadtschulamt Frankfurt
 Irene Säckel, Schulbibliothekarische Arbeitsstelle
 Heike Pauly, ehem. Stadtelternbeirat
 Andrea Böning, Freigrathschule
 Katinka Glaser, Liebfrauenshule
 Felicitas Heucher, Grundschule Riedberg
 Stephanie Valtter, Stadtschulamt Frankfurt
 Birgit Wagner, Amt für Bau und Immobilien
 Gesine Klemm, Adolf-Reichwein-Schule
 Tobias Menzel-Hobeck, Kaleidoskop
 Rainer Lossa, Stadtschulamt Frankfurt
 Ilka Schlund, Engelbert-Humperdinck-Schule
 Mathias Metzner, Musikschule Frankfurt
 Brigitte Schulz, Merianschule
 Stefan Dinter, Landesarbeitsgemeinschaft Freie Kinderarbeit Hessen e.V.

Folie 1 der Präsentation

Ganztage gestalten

- Angebote mit Qualität entwickeln
- Bildungsräume in Ko-Konstruktion (innerhalb und außerhalb von Schule) herstellen
- Partizipationsstrukturen befördern
- Balance zwischen Erfolg – Gerechtigkeit - Wohlbefinden

Folie 2 der Präsentation

FRANKFURT MACHT SCHULE

Gesamtkonzept für ganztägig arbeitende Grundschulen / Grundstufen

(Magistratsbeschluss)

Auftrag:

- 1 Bildungsziele: Inklusives Zielbild beschreiben
- 2 Zeit- & Angebotsstruktur für 3 Modelle entwickeln
- 3 Kooperation im Quartier beschreiben
- 4 Bauliche Infrastruktur & Räume: Lösungen beschreiben
- 5 Schulhausverwaltung & Schulsekretariate: Aufgaben prüfen
- 6 Finanzen: Grundlagen benennen
- 7 Kosten für Eltern transparent gestalten



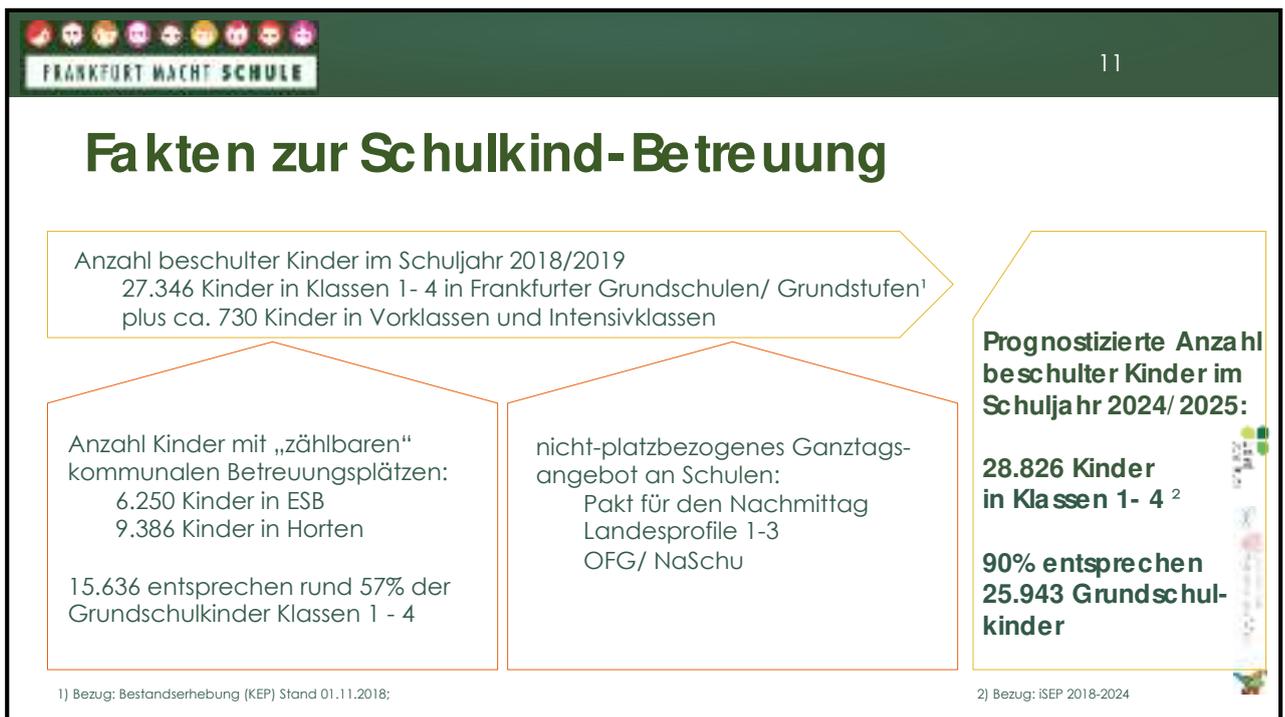
Folie 3 der Präsentation



Folie 4 der Präsentation



Folie 5 der Präsentation



Folie 6 der Präsentation



Wie erreichen wir unser Ziel?

1. Gesamtkonzept für ganztägig arbeitende Grundschulen als Basis
2. Alle mitnehmen.
3. Räume für neue Erfahrungen öffnen.
4. An Vorhandenes anknüpfen.
5. Leitplanken!



Folie 7 der Präsentation



Leitplanken setzen

- Rahmenvereinbarung Land und Kommune
- Kein Plan X: Standortbezogene Prozesse
- Planungsrahmen Grundschule
- Finanzierungskonzept für 3 Modelle
- Weiterentwicklung des zentralen Zugangs 
- Kommunikationsleitfaden und Bildmarke



Folie 8 der Präsentation



Zugang zur Pilotierung

- Bewerbung als Quartier
- Anknüpfungspunkt: Pakt für den Nachmittag

→ Umsetzung mit bis zu 10 Schulen und ihren Quartieren

→ Informationsveranstaltung: 21. November 2019, 14:00 Uhr



Folie 9 der Präsentation



Flankierende Maßnahmen der Pilotierung

- Externe Begleitung, Beraterstrukturen und Planungsressource
- Halbjährige Planungszeit
- Entwicklung und Erprobung der Maßnahmen
- Lernreisen und Hospitationen



Folie 10 der Präsentation

3. FRANKFURTER BILDUNGSZIELE – AUF WAS RICHTEN WIR UNS GEMEINSAM AUS?

3.1 VORSTELLUNG DER ERGEBNISSE AUS DEM BETEILIGUNGSPROZESS DES WERKRAUMS „BILDUNGSZIELE“

- a. Schule der Vielfalt und Schule für alle
- b. Schule für Kinder
- c. Schule als Ort des ganztägigen Lernens und des Kompetenzerwerbs
- d. Schule als Gemeinschaft und als demokratisches Übungsfeld
- e. Schule als Ort der Nachhaltigkeit
- f. Schule der Gesundheit – Schule in Bewegung
- g. Schule als Schutzraum
- h. Schule als Ort für multiprofessionelle Teams
- i. Schule als Partner der Eltern
- j. Schule als lebendiger Ort im Quartier



3.2 DARSTELLUNG DER DREI ÜBERGEORDNETEN LEITZIELE FÜR DEN GESAMTPROZESS

- a. **Erfolg:** Unser formulierter Anspruch ist, allen Kindern eine erfolgreiche Schullaufbahn zu ermöglichen.
- b. **Gerechtigkeit:** Wir gestalten positive Erfahrungsräume für alle Kinder.
- c. **Wohlbefinden:** Wir wollen, dass es unseren Frankfurter Grundschulkindern gut geht an ihrer Schule.



3.3 ENTWICKLUNG EINES FRANKFURTER BILDUNGSZIELS – AUFGABENSTELLUNG AN TISCHGRUPPEN

Im Rückblick auf eine perfekte Grundschulzeit in Frankfurt:

- a. Was würden die Eltern sagen:
Welche guten Schritte hat ihr Kind gemacht?
- b. Was würden die Freunde sagen, wie sie die Schulzeit erlebt haben?

Die vielfältigen Rückmeldungen fließen als ausformuliertes Zielbild in das Konzept ein.

4. SIEBEN WERKRÄUME – FÜNFZIG MAßNAHMEN ERKUNDUNG IM ERGEBNIS-PARCOURS

4.1 VORSTELLUNG ALLER WERKRAUM-ERGEBNISSE AUS DEM BETEILIGUNGSPROZESS IM PODIUM

- Werkraum **Zeit- und Angebotsstruktur**
- Werkraum **Kooperation**
- Werkraum **Bauliche Infrastruktur und Räume**
- Werkraum **Schulhausverwaltung und Schulsekretariate**
- Werkraum **Kosten für Eltern**
- Werkraum **Finanzen**



4.2 ERGEBNIS-PARCOURS – VORSTELLUNG DER MAßNAHMEN AN STELLWÄNDEN

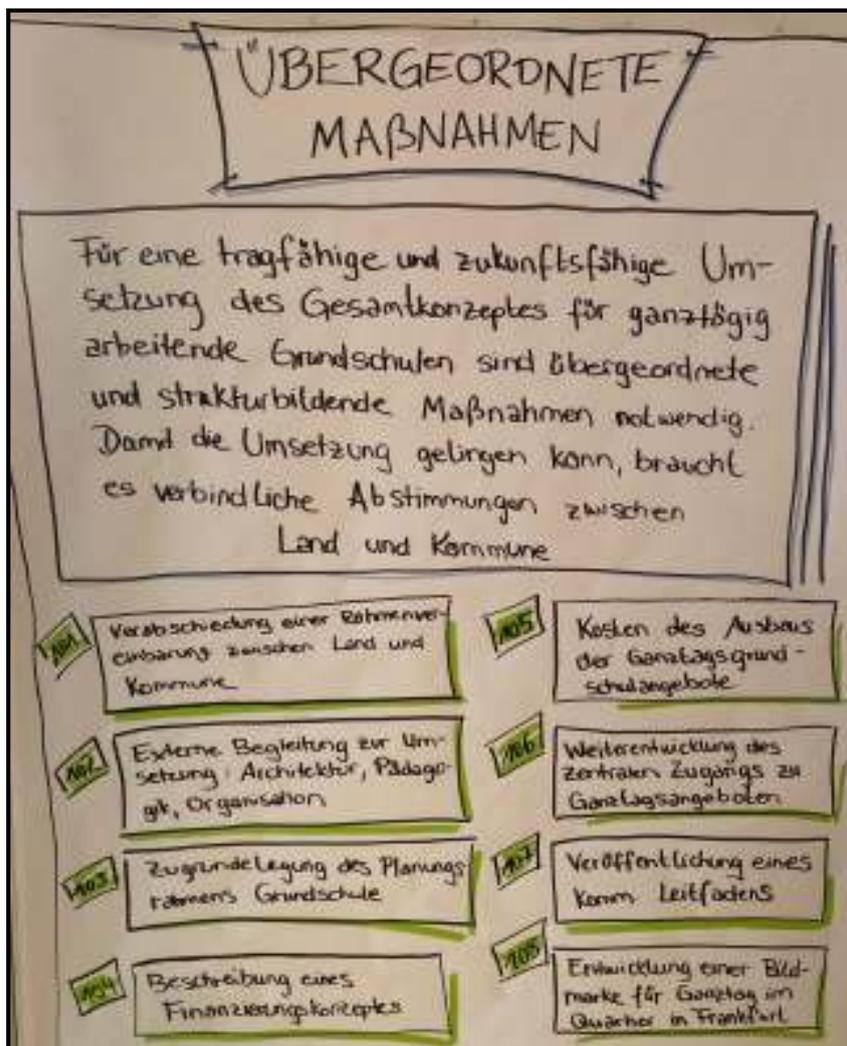


Abb. Stellwand zu Übergeordnete Maßnahmen

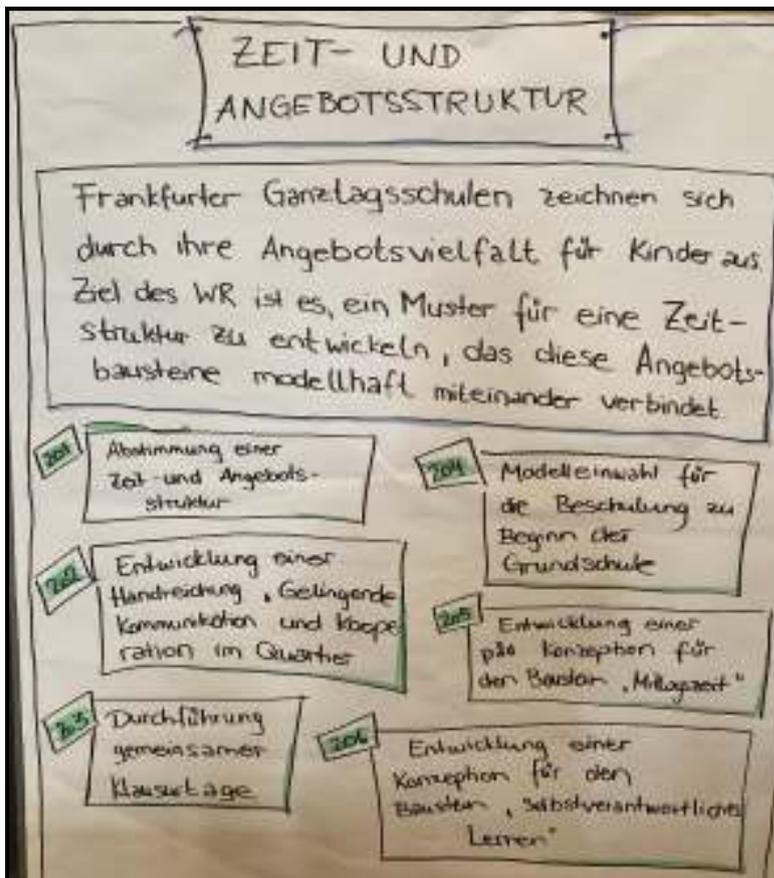


Abb. Stellwand zu Werkraum Zeit- und Angebotsstruktur

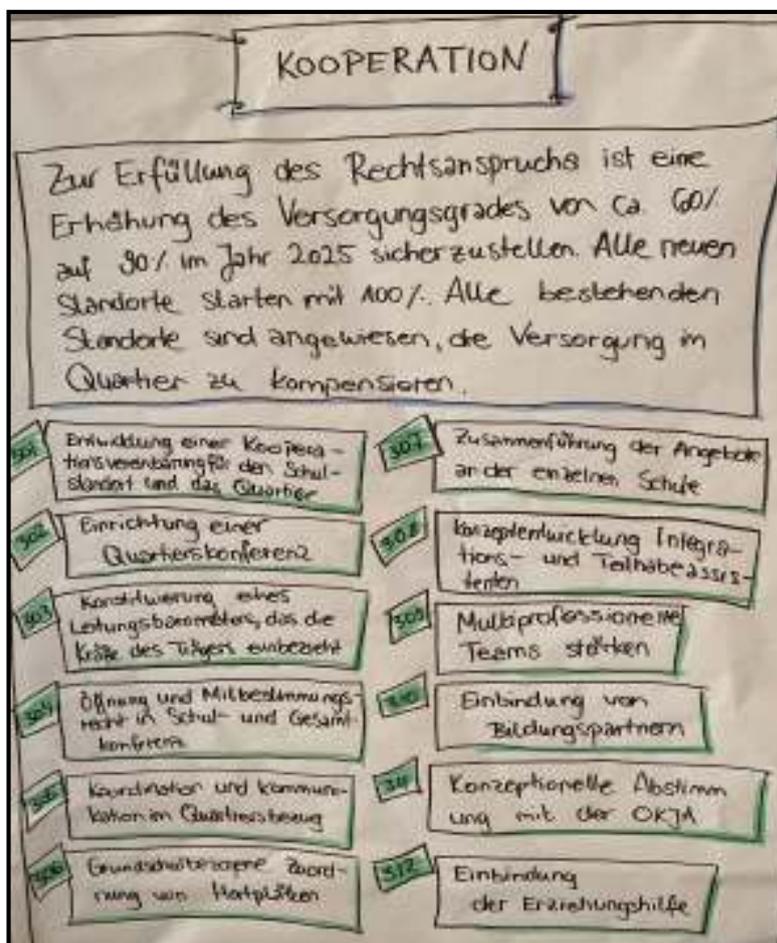


Abb. Stellwand zu Werkraum Kooperation

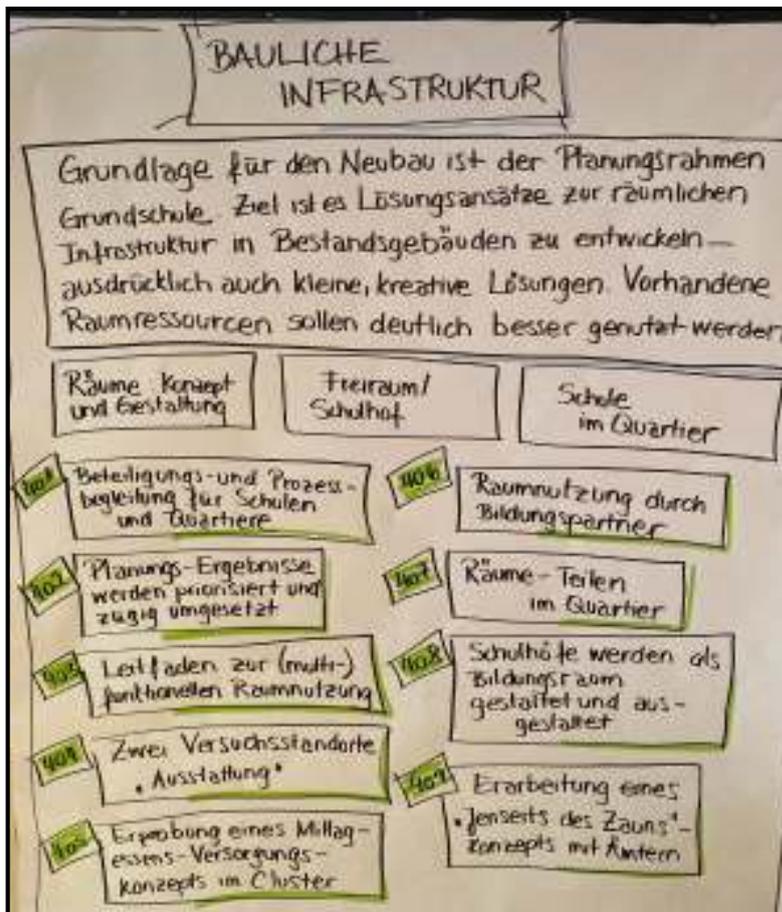


Abb. Stellwand zu Werkraum Zeit- und Angebotsstruktur

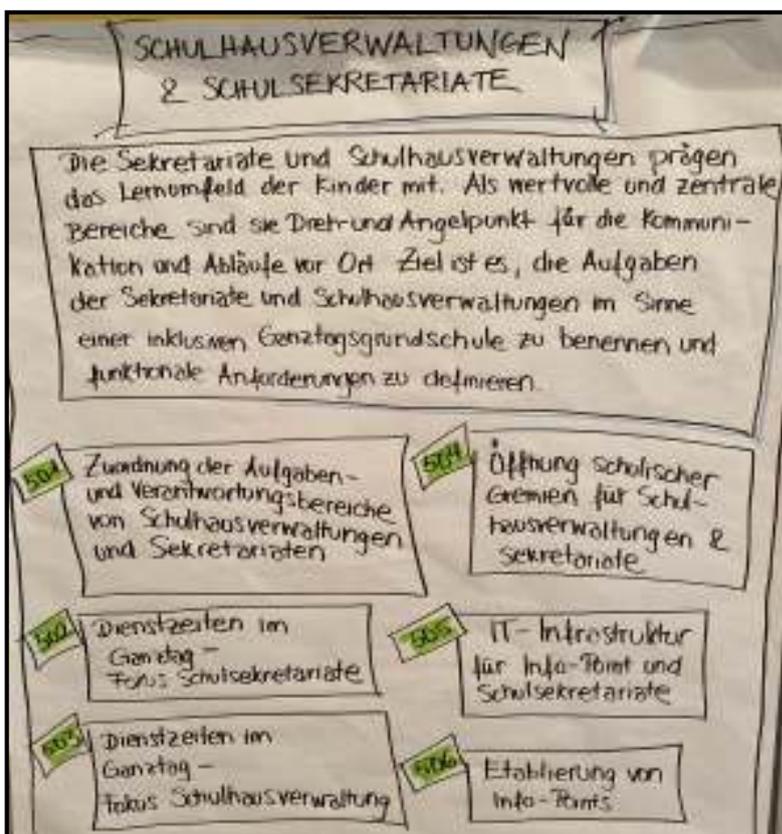


Abb. Stellwand zu Werkraum Schulhausverwaltung und Schulsekretariate

KOSTEN FÜR ELTERN

Die bisherigen Entgeltstrukturen sind nicht aufeinander abgestimmt. Ziel war es, eine deutlich höhere Übersichtlichkeit und Transparenz mit nur einer Entgeltstruktur zu erarbeiten, vereinbar mit den Landesprogrammen. Angebote der Horte sind gleichwertig zu verstehen, wobei Einheitlichkeit aus Sicht der Familien beschrieben wird.

Das Leitprinzip „vom Kind aus denken“ besonders berücksichtigen → Teilhabe-Chancen für alle Kinder sollen gegeben sein.

Szenario 1 – Selbstauskunft	Szenario 2A – Kostenfreiheit	Szenario 2B – Kostenfreiheit mit zusätzlichen kostenpflichtigen Angeboten
-----------------------------	------------------------------	---

6001 Verwaltung des Mittagessens vereinfachen

6002 (Dezentrale Entgeltverwaltung und Antragstellung auf Erstattungleistungen)

Abb. Stellwand zu Werkraum Kosten für Eltern

FINANZEN

Im Werkraum wurden Grundlagen erarbeitet, um ein Finanzierungsmodell zu entwickeln, das die bestehenden Mittel der Kommune zusammenführt und die Mittel des Landes Hessen dabei berücksichtigt. Der bisherige Verwaltungsaufwand soll durch die Zusammenführung für alle Beteiligten schlanker werden.

7001 Durchführung einer Vollkostenanalyse

7001 Vergabekriterien für die Trägerschaft

7002 Darstellung der Gesamtfinanzierung

7003 Fachkräftekatalog und Tätigkeitsbeschreibung für das Personal des Ganztagsprogramms

7003 Erarbeitung einer Leistungsbeschreibung zwischen der Kommune und dem ausführenden Träger

7004 Basisqualifizierung für das Personal ohne formales päd. Abschluss

Abb. Stellwand zu Werkraum Finanzen

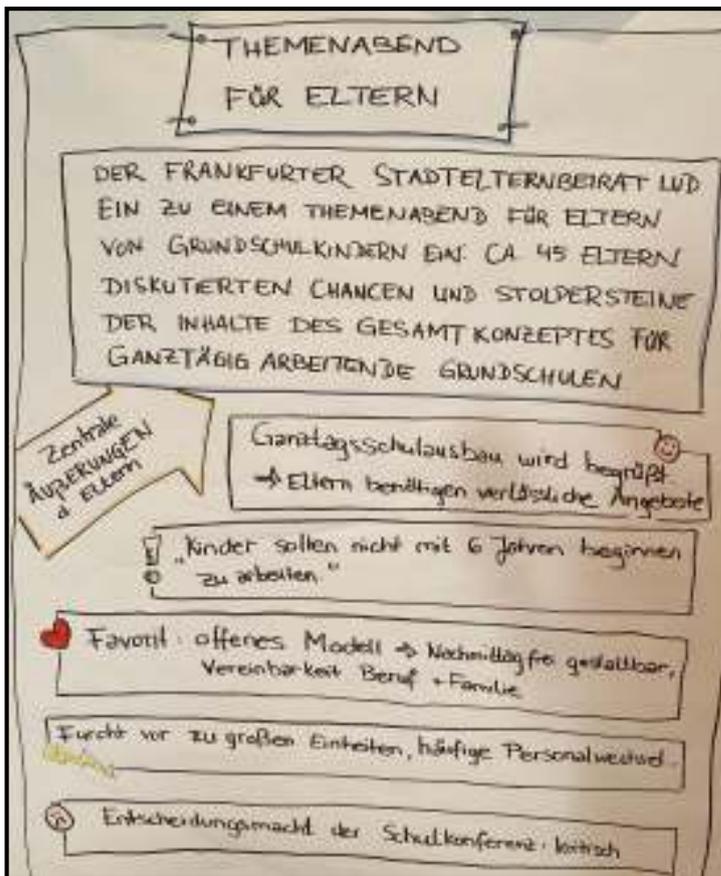


Abb. Stellwand zum Themenabend für Eltern

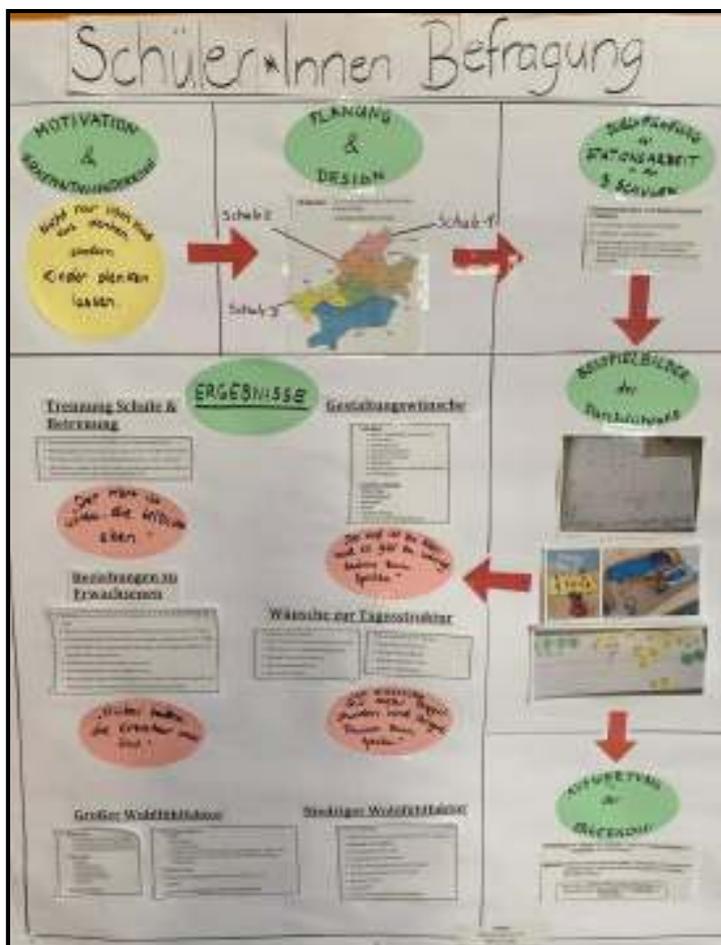


Abb. Stellwand zur Schülerinnen- und Schülerbefragung

4.3 ERGÄNZUNGEN ZUM GESAMTKONZEPT – IDEEN UND VORSCHLÄGE AUS DEM TEILNEHMERKREIS

Werkraum Zeit-/ Angebotsstruktur

Rhythmisierung als Vorgabe für „ganztägiges Arbeiten“ an den Schulen. So gelingt eine gute kooperative Arbeit.

Entwicklung einer Konzeption für den Baustein „Inklusion“ im Ganzttag. Zeitliche Verankerung von Angeboten im Bereich Förderung & Therapie.



Multiprofessionelle Teamarbeit bedarf ein Arbeitszeitmodell für Lehrkräfte.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen sollten verändert werden. Kinder brauchen auch Zeit ohne Kontakte. Der Rahmen sollte pädagogische Sichtweisen enthalten.

Bedarf der Kinder nach festem Ansprechpartner und festen Strukturen: Wie stellen wir das für die Kinder sicher?

Mittagessen bei teilgebundenen Ganztagschulen: Wie passt ein Modell mit bspw. einem Tag Nachmittagsunterricht für die 4. Klasse zusammen mit Hortbesuch?

Eltern brauchen vor dem Schulstart ihrer Kinder Aufklärung über die verschiedenen Ganztagsmodelle, wenn sie wählen können, bzw. sollen → wie wird das sichergestellt?

Vernetzte Bildungsinhalte Schule – Betreuung.

Werkraum Kooperation

Ganztagschule als Arbeitsort: Zeitliche, personelle und räumliche Ressourcen für Kooperation in den Schulen.

Erwartungsprofil: Was sollen Horte im Ganzttag leisten? Das halte ich für wichtig, da hier viele Missverständnisse vorliegen.

Vereinbarung zu Informationswegen, die sicherstellen, dass Horte frühzeitig über Veränderungen bzgl. Betreuungsplänen / Zeit- und Angebotsstruktur informiert werden / beteiligt werden.

Maßnahme zur Sicherstellung, dass Kooperationsvereinbarungen gelebt werden – Einhalten der Vereinbarung.

Die Hürden verringern für Menschen, die Bildungsangebote anbieten möchten z. B. Sport AG ohne teure und zu anspruchsvolle Trainerausbildung, Jugendliche, die Angebote machen dürfen usw. → gesetzliche Rahmen lockern.

LK und päd. Kraft kooperieren gleichberechtigt.

Wer gibt die zeitlichen Fenster frei für kooperatives Arbeiten für Lehrer, ESB und Kooperationspartner.



Bezahlte Zeitressourcen für alle Akteure für Kooperation und Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams.

Werkraum Kooperation

Gemeinsame Konzeptentwicklung im Pilot damit Kooperation und Koordination gelingt und sich multiprofessionelle Teams entwickeln und finden können.

Wie definiert man den Sozialraum? Was ist das Quartier? auch ein (Entwicklungs)thema für Pilotphase!

Sind Schulbezirke / Bildungsquartiere schon identifiziert / Karte von Frankfurt! Werden die Quartiere der sozialen Stadt mitgedacht?

Orientierung für alle Institutionen d. Bildungsraumes f. Eltern: Was macht meine Grundschule → kann ich mitbestimmen?

Wie werden die unterschiedlichen Formen von „Betreuung GERECHT verteilt? Wie ist hier die Vergabe?

KINDERSCHUTZ

→ viele verschiedene Akteure in der Schule / Quartier / Hort

→ Abläufe vereinheitlichen

→ Wer hat das Kind im Blick?

Teilstationäre Angebote (Tagesgruppen) an der Schule, Stichwort Erziehungshilfe



Einbezug von Therapeuten (Ergo, Logo, Psychologen) in den Ganztags, gerade vor dem Hintergrund von Intensiv- und Inklusionsklassen.

Poollösung für Integrationshilfe.

Enge Kooperation mit dem Jugend- und Sozialamt

→ regelmäßiger Austausch

→ Jugend- und Sozialamt als Teil des Ganztags

Werkraum Finanzen

Finanzierungsmodell der Pilotphase?



auskömmliche Finanzierung des Standorts anhand (z. B.) Schulgröße.

Vereinheitlichung der finanziellen Förderung der Stadt der Ganztagsangebote (nicht ESB) bis 2025.

Darstellung der Gesamtkosten incl. Gebäude etc. (ABI, Schule, Träger, staatliches Schulamt, Land).

Pro Finanzierung (Land oder Kommune eine übergreifende Anlage 1 bei Anträgen und Verwendungsnachweisen).

Finanzierung Vollzeitstellen, Lehrerstunden & Betreuung.

Auskömmliche Bezahlung des Personals.

Nur Eingruppierung aller Fachkräfte als Erzieher/innen reicht nicht aus. Sozpäd müssen als Sozpäd. eingruppiert und bezahlt werden.

Eingruppierung ohne formalen Ab-

Verlässliche Bezugspersonen stehen zur Verfügung.

Zusätzliche Stelle(n) für Kinderschutz → Stellen neu Schaffen bzw. finanzielle / zeitl. Ressourcen zur Verfügung stellen.

Individuelle Förderung.

Wunsch: Schulleitung & päd. Leitung können finanzielle Ressourcen tatsächlich Steuern und gezielter planen.

Werkraum Finanzen

Rolle, Verantwortung, Budgethoheit vs. Leistungsvereinbarung Träger.

Nachqualifizierung für pädagogische Hilfskräfte auch als E-Learning.

Inklusion im Ganztag?! I-Helfer; Angebote.

Einbeziehung der Kindergärten zum Ausbau Hort z. B. Aufstockung.

Planungshilfe für Hortträger: Schulbezirkplan mit Info 100 Horte längerfristig a) gebraucht b) nicht benötigt werden.

Kosten für Eltern

Bei kostenloser Ganztagschule, bitte auch die Ausgaben für Schulmaterial auf 150 Euro pro Schuljahr begrenzen.

Ist es möglich die beiden Finanzierungsszenarien (Kosten f. Eltern) in der Pilotphase zu erreichen und auszuwerten ... als Pilot...

Gleichheitsgrundsatz Bezahlung Päd. Betreuung Kita und Kindergarten kostenfrei, Hort nicht.

Werkraum Infrastruktur/ Räume

Mitarbeitergesundheit für Schule, Betreuung & Kinder durch SCHALLSCHUTZ ! in der ganzen Schule.

Derzeit kann ich (als Eltern) nicht wählen zw. ESB und Hortplatz – ich muss froh sein überhaupt einen Platz zu bekommen. Das wird aufgrund des Raummanagements nicht anders sein, oder?

Eltern- und SuS-Befragung

Kinderbefragung und Elternbefragung entweder anders nennen oder auf breitere Füße stellen
Kinder mit verschiedenen Hintergründen befragen
Mehr Eltern die Gelegenheit geben sich zu äußern.



Weitere Themen

Es gibt KEINE Pädagogen! → mögliche andere Lösung: Andere Professionen in Schule installieren (IT, Krankenschwester, „HIWI“ für Orga-Verwaltung; Management, Buchhaltung → Aufgabenentlastung)

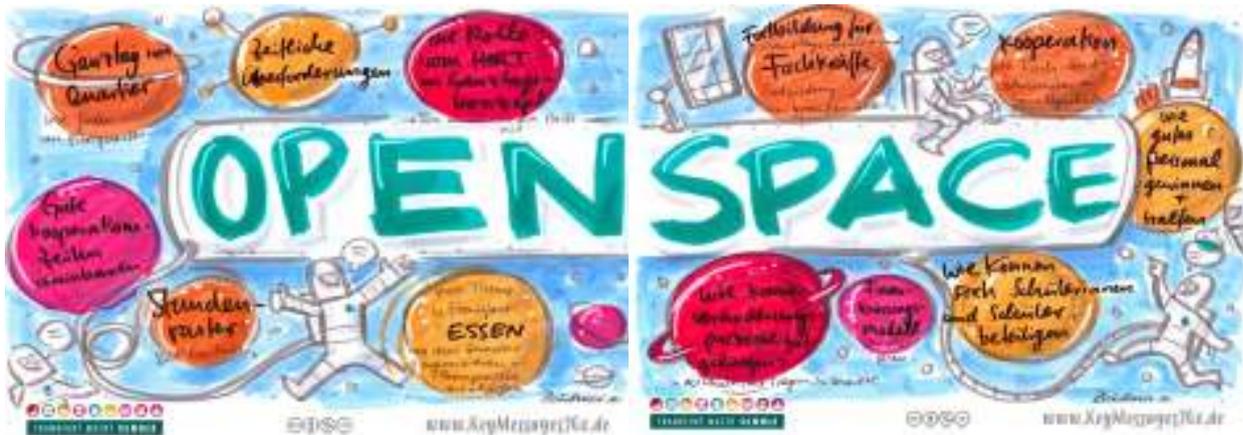
Das Thema „Ganztagschule“ und was das bedeutet & beinhaltet muss an die Erzieher Schulen – Unis und Fachhochschulen gebracht werden!

Was heißt das für den Beruf, die Berufswahl? Warum ist es konzeptionell noch nicht verankert in Ausbildungsplänen & Studienplänen? – Für Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen & Sozialarbeiter?

Anreize für die Basisfinanzierung schaffen / Bessere Finanzierung Erzieher/-innen Ausbildung.



5. OPEN SPACE – WAS BESCHÄFTIGT UNS AUF DEM WEG NACH 2025? ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN



Tisch 1 Partizipation von Schülerinnen und Schülern und Eltern beim Entwicklungsprozess	
Lösungen	Konkrete Schritte
<p>Vorab:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umfrage an allen Schulen - Wissenschaftliche Begleitung <p>Vorab und Rückkopplung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elterninformations(abende) - <p>In den jeweiligen Schulen oder Stadtteilen regelmäßig</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bildungskonferenz Dezember 2019 - Eltern in Pilotschulen müssen informiert werden - Einführung eines flächendeckenden Klassenrates/Schülerrat - Zukunftswerkstatt mit allen Beteiligten

Tisch 2 Feste Kooperationszeiten	
Lösungen	Konkrete Schritte
<ul style="list-style-type: none"> - Fest definierte Zeiten - Win / Win-Situation herstellen - Personalschlüssel muss stimmen - Erst durch Einen zu viel im Band, können sich zwei zum Besprechen treffen - Neue Aufgaben müssen Berücksichtigung in der Verteilung der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit finden 	<ul style="list-style-type: none"> - Mind. 0,5 Stunden Vorbereitung stehen jedem von den Pflichtstunden / Zahl zu (bei Lehrern) - Vorbereitungszeiten, die im Dienstplan verankert sind (päd. Mitarbeiter) - Im Stundenplan fest verankert - Flexible Arbeitszeitmodelle „Lehrer“: 39 / 40 Stunden wie Erzieher/innen, alle Tätigkeiten werden gleich bewertet (zeitlich) - Weg von 45 Minuten Taktung - Kolleginnen können sich besser gegenseitig vertreten und bekommen es gleich bewertet - Springer einsetzen, die vertreten, um Kooperationszeiten einhalten zu können

Tisch 3 Die Rolle der Horte im Ganztag	
Lösungen	Konkrete Schritte
<ul style="list-style-type: none"> - Externe Prozessbegleitung - Win / Win-Situation herstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Reden und im Dialog bleiben - Erwartungen klären und aushandeln

Tisch 4 Attraktivität des Berufs „Erzieher*in und Grundschullehrkraft“ Bezahlung nach der Tätigkeit? → Tariftreue	
Lösungen	Konkrete Schritte
<ul style="list-style-type: none"> - Jobticket für alle → Hessenticket - Alle MA der GT erhalten die selben Vergünstigungen / Benefits - Finanzierung der Erzieherausbildung durch Arbeitgeber oder öffentliche Hand (duale Ausbildung) - Begegnungsmöglichkeiten während der Ausbildung/ Studium unterschiedlicher Professoren → Aufwertung Selbstbewusstsein - Öffentlichkeitsarbeit: Praktika anbieten, Schülerjobs - Unbefristete Vollzeitstellen - Staatliche Anerkennung aufwerten – Finanzierung feste Stellen / Haltekraft - Wohnkostenzuschüsse / Dienstwohnungen - Gemeinsame Jobbörse „Ganztage“ → Suchen und Bieten Konkurrenzen abbauen und Netzwerke aufbauen 	<ul style="list-style-type: none"> - Anerkennung von Abschlüssen aus dem Ausland - → Plakatierung, Werbung im Radio (hr?), soziale Netzwerke, Jobportale, Tag der offenen Tür, Jobcenter, FH, Unis - Kooperationen mit (Fach-)schulen - In weiterführende Schulen (Sekundarstufe) gehen und Berufe vorstellen → dafür werben - Teilnahme an Jobmessen

Tisch 5 Finanzierungsmodell der Pilotphase	
Lösungen	Konkrete Schritte
	<ul style="list-style-type: none"> - Festlegung: <ul style="list-style-type: none"> a) Anzahl Schulen bzw. Quartiere b) Finanzierungsvolumen der Pilotphase, Entgelt? c) Einbeziehung Ergebnis Vollkostenanalyse - Gestaltung Leistungsvereinbarung der Pilotphase: Berücksichtigung der verschiedenen Werkraumergebnisse

Tisch 6

Wie gewinnen wir das Quartier?

Wie findet man ein Quartier für den Piloten? Gibt es Akteure, die etwas mit Kindern machen wollen? Wer hat das Kind im Blick? Wege / Aufsicht
OBRe / Regionalräte / Präventionsrat, 16 Vereinsringe (→ Stadtverband der Vereinsringe), von den Schulen ausgehen

Lösungen	Konkrete Schritte
<ul style="list-style-type: none"> - Quartiersmanager, Landkarte der Quartiere - Schule ist schon gut vernetzt, gute Partnerschaften, Offenheit. - Bestehende Strukturen nutzen: StAKs Zentral: Schulleitung an einen Tisch bringen - Stadtteilarbeitskreise - Workshop zum Start des Piloten zum Bildungsbegriff / Hortschule - Kooperationszwang ist Voraussetzung - Quartiere müssen so geschaffen sein, dass Kinder sich sicher bewegen können / Mehrwert für Kinder → Bildungsangebot - Ehrenamtsfähig - Von den Schulen ausgehen - Koordination sicherstellen - Voraussetzungen und Struktur - Unterauslastung von Horten - Quartierskonferenz - Kinderstadtplan - Rahmenvereinbarung Träger, ambulante Leistungen mitdenken! OKJA - Befragungen 	<p>Mehrwert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Horte sichern ihren Bestand - Kinder können alle Ressourcen im Stadtteil nutzen - Der Lebensraum ist das ganze Quartier / Heimat - Sichtbarkeit im Stadtteil → Impuls für Kinderfreundlichkeit - Open Space - Talente bekommen mehr Raum - Vereine erreichen ihre Klientel - Das Quartier sichert die Ganztagsversorgung - Angebotsstrukturen entwickeln / Angebote teilen - Räumliche Entwicklung von - Zukunftswerkstatt mit allen Beteiligten

Tisch 7

Kooperation / Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften im Ganztagsschulbereich

“Vom Austausch in die Zusammenarbeit”

Lösungen	Konkrete Schritte
<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit auf Augenhöhe - Kooperationen in Lernzeiten (Wochenpläne + Klassenleitung) - Verändertes Arbeitszeitmodell für Lehrkräfte - Steuerungsgruppen - Gemeinsame Klassenführung 	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpäd. Begleitung in Anfangsklassen im festen Stundenturnus - Strukturell verankerte Kooperationszeiten - Vernetzung in der Ausbildung (Lehrkräfte / Pädagogen) - Kooperationsvereinbarungen - Gemeinsame Räume, Pause etc.

Tisch 8 Veränderungsprozesse gestalten	
Lösungen	Konkrete Schritte
<ul style="list-style-type: none"> - Beziehung aufbauen - Kontakt herstellen - Vertrauen - Gemeinsamer Blick auf die Kinder - Externe Prozessbegleitung - Fachberatung 	<ul style="list-style-type: none"> - In kleinen Schritten nähern - Vorteile erleben lassen - Begegnungsmöglichkeiten / Räume schaffen - Gute Zusammenarbeit auf Leitungsebene - Steuerungsebene/Arbeitsgruppe

Tisch 9 Unsere Themen bis 2025 – auf dem Weg dahin	
<ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung, gutes Kennenlernen, - Strukturen schaffen, - Wille / Haltung jedes einzelnen ist gefragt, - die verschiedenen Aufträge kennen, - alle an einen Tisch, emotionale Ebene beachten, - Widerstände antizipieren, bewusster Umgang mit Widerstand, - Dissenz zulassen, Einigung auf Sachebene, - Mehrheit trägt Minderheit <p>Offene Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie gelingt es, alle an einen Tisch zu bekommen? - Was bedeutet es, wenn nicht alle hinter dem Ziel / Projekt stehen? Was ist dann zu tun? - Prozessbegleitung auf Dauer - Prozess freiwillig – gezwungen? - !externer Moderator / Begleitung! - Zentral: Kinder müssen profitieren - Regeln für Zusammenarbeit / Leitbild 	
Lösungen /	Konkrete Schritte
<ul style="list-style-type: none"> - Wertschätzung aller Professionen - Aufgabenklärung, Kompetenzen berücksichtigen - Verantwortung erkennen und anerkennen/Rollenklarheit - Redebeiträge für alle! 	<ul style="list-style-type: none"> - Freiwilligkeit der Teilnahme an GT-Gestaltung - Fehlerkultur "Mut zum Neuanfang" Krisen gehören dazu. - Im Prozess bleiben

Tisch 10 Stundenraster “teilgebunden”	
Lösungen	Konkrete Schritte
<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei Stundenplan - Struktur - Klarheit - Lösungen 	

Tisch 11 Gemeinsame Zeitstrukturen schaffen für ESB und Schule Thema: Zeitliche Überforderung / Zeitmangel, um neue Ganztagskonzepte zu entwickeln in der Schule Rahmenbedingungen; Lernzeiten in der 3. Und 4. Stunde – nicht früher!	
Lösungen	Konkrete Schritte
<ul style="list-style-type: none"> - Wie kann Vorbereitungszeit von Lehrern in den Ganzttag mit einfließen? - Festgelegte Zeiten für die Ganztagsgruppe (Konzeptionsgruppe) - Ein festgelegter, gemeinsamer, pädagogischer Tag im Jahr von Schule & ESB - Überforderung durch zeitliche Ressourcen von Personal 	<ul style="list-style-type: none"> - Wie können gemeinsame Vorbereitungszeiten installiert werden? Für Lehrkräfte und Betreuer - Feste Kooperationszeiten in den Stundenplan integrieren - Gemeinsame Arbeitszimmer /gemeinsamer Pausenraum → verzahntes Arbeiten - Büro von Schulleitung und ESB-Leitung nebeneinander – dadurch kürzere Wege und unkompliziertes Absprechen / Informationsfluss - Wäre eine Rhythmisierung eine Lösung

Tisch 12 Ausschreibung Essensversorgung ESB Plätze Beziehung	
Lösungen	Konkrete Schritte
<ul style="list-style-type: none"> - Essen dezentral im Jahrgang oder in den Klassen - Soziale Kriterien in der Vergabe Essen im Quartier 	<ul style="list-style-type: none"> - Qualität - Mehr Begleitung (Kontrolle) - Fokus auf einzelne Schulen → Effekt auf weitere Mensa Ausschüsse

ANLAGE 1: ILLUSTRATIONEN VON KEYMESSAGES2GO IM ÜBERBLICK

